



Abend-

Zeitung.

100.

Donnerstag, am 26. April 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Malthesisches Volkslied.

Klopft dein Herz, so frage leise:  
„Liebes Herz! was klopft du so?  
Bist du krank? Ich will dich pflegen:  
Oder fehlt es irgendwo?“

Und das Herz wird klopfend sagen:  
„Ach mir wird so bang, so weh,  
Wenn ich diesen oder jenen  
Nah an meiner Seite seh!“

Da sprichst du denn ganz vertraulich:  
„Ha! nun weiß ich, was es ist,  
Daß du, liebes Herz, so ängstlich,  
Daß du so verlegen bist.“

Es ist Liebe, die sich nahet  
Werde das nur fein gewohnt,  
Laß sie immer weiter steigen,  
Bis sie sanft dich ganz bewohnt.

### Portugiesisches Volkslied.

Ketten springen, Maschen reifen,  
Fesseln bricht der Freiheit Hand!  
Sie sind nicht von Stahl und Eisen  
Fesseln die die Lieb' erfand.

Daß doch nie die Maschen rissen!  
Brächen Herzens Fesseln nie!  
Männer haben kein Gewissen,  
Leichter als der Wind sind sie.

Heute diese, morgen jene  
So will es ihr Flatterinn.  
Bald verändert sich die Scene,  
Fort ist fort, und hin ist hin!

E. A. Vulpius.

### Ein Brief aus Galata.

(Fortsetzung.)

Soll diese nur einigermaßen erträglich werden, so gehören dazu zuerst Furchtlosigkeit vor einem bösen schnellen Tode durch Pest oder Feuer — dann — und zwar im hohen Maße, die schwere und deshalb so seltene Kunst, sich auf sich selbst zu beschränken, Frieden und Freude nur in sich zu suchen und zu finden.

Was nun den ersten Punkt betrifft, so gehört in der That ein mehr als sechswochentlicher Aufenthalt dazu, jene Furchtlosigkeit sich anzueignen, die nur durch lange Übung im Sehen und Hören alles dessen, was auf Pest sich bezieht, erlangt werden kann. So lange dies aber nicht der Fall ist, muß, so frage ich Sie doch ums Himmelswillen, lieber Hell! nicht trost- und heillos die Existenz in einem Lande seyn, wo ich z. B. heute noch ämsig an die enbauen für die Zukunft arbeite, Pläne entwerfe, die nur die Zeit reifen kann und säe, was erst nach Monden oder Jahren reifen wird, während vielleicht schon eine unvermeidliche Berührung, ein giftiger Hauch, ein Blatt Papier, eine Blume mir unbewußt jenes fürchterliche Uebel mittheilt, welches, noch vor dem Tode, alle Bande der Liebe, Freundschaft und Verwandtschaft löset und dem Sterbenden auch sogar